

Amadeo Egger, 1861

Autor(en): **Moor, Wolfgang**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **73 (2015)**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659761>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Amadeo Egger, 1861

Wolfgang Moor

1997 war ich ein erstes Mal in Argentinien, um die Spuren meines dort verschollenen Grossvaters Carlos Behrens zu suchen. Beim Besuch eines Verwandten lernte ich Herrn Doktor Echer kennen, der von meiner Mission in Argentinien gehört hatte und mir versprach, mich bei meinen Bemühungen zu unterstützen. Er begleitete mich fortan ins Staatsarchiv der Provinz Chaco, auf den Polizeiposten in Resistencia und zu andern behördlichen Stellen. Das war für mich sehr hilfreich, da ich damals nur rudimentäre Spanischkenntnisse hatte. Doktor Echer stellte sogar eigene Nachforschungen an und überraschte mich immer wieder mit Neuigkeiten. So wurde er mir ein guter Freund. Aber erst, als er mir seine Adresse aufschrieb, merkte ich, dass er Haroldo Egger heisst und nicht Echer, wie man es in Argentinien ausspricht.

Amadeo Egger

Von da an schrieben wir uns alle Jahre zu Weihnachten. Ab 2009 wurde der Briefwechsel intensiver. Haroldo Egger eröffnete mir nämlich, auch sein Grossvater sei von der Schweiz nach Argentinien ausgewandert, und er möchte die schweizerische Nationalität wieder zurückerlangen. Da er die deutsche Sprache nicht beherrscht, bat er mich um meine Mithilfe. Die Nachforschungen sollten sich als recht schwierig erweisen, weil mein Freund von seinem

Grossvater nur wusste, dass er Amadeo Egger hiess und 1861 geboren wurde. Er vermutete zwar, er könne aus Kerns im Kanton Obwalden stammen, weil er mit einem Michel aus Kerns nach Argentinien gekommen sei. Tatsächlich fand sich im Kantonalen Familienregister in Sarnen ein am 1.12.1861 geborener Egger, der aber Peter Anton hiess. Eine Namensänderung in Argentinien von Peter Anton zu Amadeo schien mir eher unwahrscheinlich. Ich wandte mich deshalb an die Staatskanzleien von sieben weiteren Kantonen, wo Egger Bürger sind. So war die halbe Deutschschweiz mit der Suche nach diesem Amadeo Egger, 1861, beschäftigt.

Aus Bern kam die erfreuliche Kunde, es gebe einen 1861 geborenen Egger. Leider hiess dieser Gottfried und nicht Gottlieb (=Amadeo). Trotzdem reiste ich 2012 nach Bern ins Staatsarchiv. Im Taufrodel von Aarwangen fand ich den am 27.1.1861 geborenen Gottfried Egger. Fachleute des Staatsarchivs Bern teilten meine Auffassung, es müsse sich um den gesuchten Amadeo handeln, der in Argentinien den Namen seines Vaters Gottlieb angenommen hatte, weil es für Gottfried keine gängige spanische Übersetzung gibt.

Endlich, nach drei Jahren aufwendiger Arbeit, konnte ich meinem Freund mitteilen, ich hätte seinen Grossvater Amadeo gefunden.



Haroldo vor dem Haus Gösgerstrasse 52, wo sein Urgrossvater gewohnt hat.



Haroldo Egger auf einem Spaziergang durch Olten

Oltner Neujahrsblätter

2013 nahm diese Familiengeschichte eine neue, völlig unerwartete Wende. Hans Brunner hatte in den «Oltner Neujahrsblättern» die Geschichte der Eggerallee dargelegt. Danach geht die Bezeichnung Eggerallee für den Fussweg der Aare entlang auf Gottlieb Egger zurück, der 1873 Nachfolger von Niklaus Riggenbach als Vorstand der Hauptwerkstätte der SCB wurde. *Hans Brunner schreibt: «Bleibende Verdienste hat er (Gottlieb Egger) mit dem Anlegen und dem Ausbau des Wanderweges vom Ruderbootshaus bis zur Rankwog erworben. Mit dieser schönen Anlage wollte er den Arbeitern, welche vor der Einführung der gleitenden Arbeitszeit 1 ½ Stunden Mittagspause hatten, eine sinnvolle Gestaltung der Ruhezeit ermöglichen und sie, wenn immer möglich, vom Besuch eines der nahen Restaurants abhalten.»*

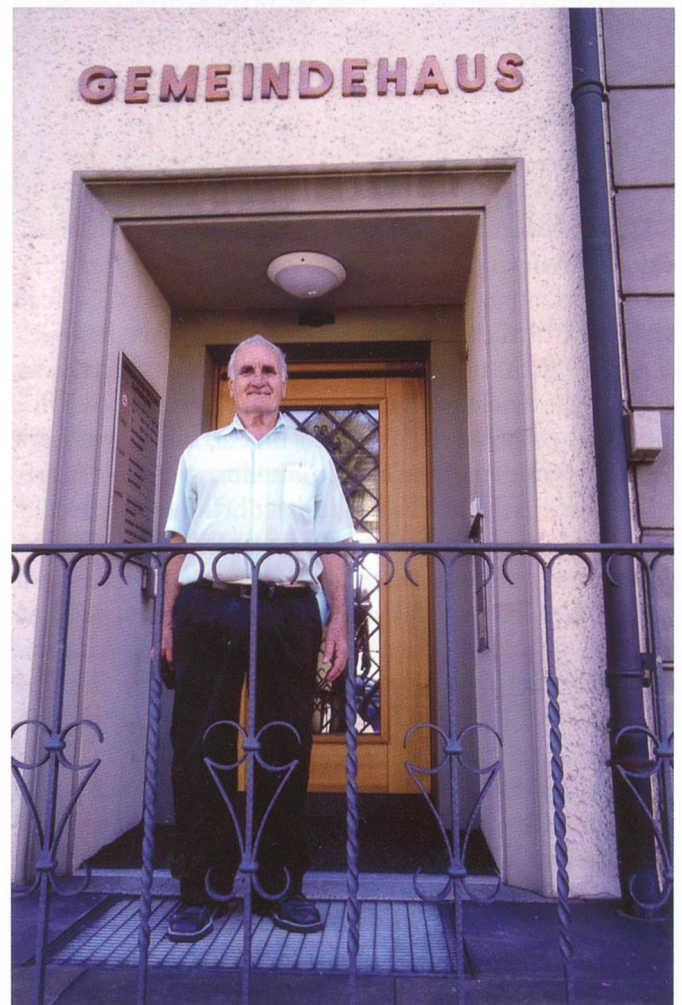
Bei der Lektüre dieses Abschnitts ging mir ein Licht auf: Beim 1839 in Aarwangen geborenen und 1871 nach Olten zugezogenen Gottlieb Egger musste es sich zweifellos um den Urgrossvater meines Freundes handeln.

Haroldo Egger in Olten

Schon Ende 2012 hatte Haroldo angekündigt, er wolle im kommenden Frühjahr in die Schweiz kommen und die Aufenthaltsorte seiner Vorfahren aufsuchen. Nachdem er dieses Vorhaben mehrmals verschoben hatte, meldete er sich im Sommer 2013 aus Spanien, und dann stand er plötzlich mitten in der Nacht vor unserer Haustüre. Während seines wöchigen Aufenthaltes bei uns machte er sich interessiert mit den ganz andern Lebensumständen in der Schweiz bekannt. Der Biochemiker Egger war beispielsweise überrascht, dass wir Metall, Glas, Pet, Karton und Papier getrennt sammeln und der Kehrrichtabfuhr übergeben oder zu einer Sammelstelle bringen können.

Beim Bannfeldschulhaus fotografierte er die verschiedenen Container und die Leute, die ihre Abfälle brachten. Natürlich reisten wir auch nach Aarwangen, in den Heimatort seiner Ahnen. Alles Mögliche musste dort besucht und nach argentinischer Art fotografiert werden: die Kirche, das Gemeindehaus, die Post, das Schloss und die Brücke. Er genierte sich nicht, die Leute, die uns begegneten, aufzufordern, uns beide vor und in diesen Bauten zu fotografieren. Immer wieder beteuerte er mir, wie glücklich er sei, in diesem schönen Land zu sein. Auf unserer Veranda, die zum Wald hin liegt, schwärmte er: «Que arboles tan verdes», welch grüne Bäume!

Zum Höhepunkt von Haroldos Aufenthalt in Olten wurde unser Gang zur SBB-Werkstätte. Das Haus an der Gösgerstrasse 109, wo sein Urgrossvater Gottlieb Egger gewohnt hatte, fand Haroldos besonderes Interesse. Ganz ehrfürchtig betrachtete er das heute unansehnliche Gebäude und fotografierte es von allen Seiten. Natürlich stiegen wir auch zur Eggerallee hinunter, die den Namen von Haroldos Urgrossvater trägt. Auf einer Bank an der Aare unterhielten wir uns darüber, welch grosser und glücklicher Zufall es sei, dass ich im nördlichen Argentinien einen Menschen getroffen hatte, der jetzt neben mir sass, in Olten, meiner Heimatstadt, wo vor rund 140 Jahren sein Urgrossvater gewirkt hatte.



Haroldo Egger vor dem Gemeindehaus in Aarwangen, von wo seine Vorfahren stammten.